

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

In Verleihen auch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 9) und Dresden (bei G. Höcker, Neustadt, unter Brücke, Nr. 2).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 3 Rgr.

## Zur Zollfrage.

++ Aus Sachsen, 15. März. Die augsburger Allgemeine Zeitung fährt fort, in jenen Aufsätzen, deren Nr. 1 wir neulich erwähnt, über die Zollfrage weiter zu declamiren, mit jener Phrasenhaftigkeit, welche die Schutzöllner stets anzuwenden pflegen, um die Unwissenden zu täuschen, die Sentimentalen irre zu leiten. Der Frage gegenüber, wo denn das gelobte Land sei, in welchem auf dem Rücken der Donau die deutsche Handelsgröße erstiegen werden soll, weist sie auf die Zeiten zurück, wo die Handelsstraße nach der Levants und Indien über die Hauptstadt des byzantinischen Kaiserthums ging, wo Deutschland einen verhältnismäßig größeren Antheil an diesem Verkehre hatte, wo die Unsicherheit der Meere diese umgehen ließ und weder Großbritannien noch Frankreich den Weibern in Augsburg die Concurrnz machten. Eine solche Hinweisung erblicken wir wenigstens in der auf die alte deutsche Handelsstraße, für welche sie den Anhängern der romantischen Schule die Sympathien abgewinnen will. Sie weist ferner hin auf die Vorliebe, mit welcher England, Frankreich und Russland sich auf die Ausbruchstationen der drei Welttheile, auf den Bosphorus und die Landenge von Suez, warfen, ohne der politischen Gründe zu gedenken, die dazu Anlaß geben, ohne zu erwähnen, daß der Bosphorus der Mund des südlichen Russlands und Suez die Brücke Großbritanniens zu eigenen Colonien ist, in deren Nachbarschaft unsers Wissens aber keine deutschen liegen, und ohne zu berechnen, daß die Fahrt auf der Donau länger dauert als über Triest.

Wir stellen nicht in Abrede, daß, einige Jahrhunderte zurückgedacht und alle bestehenden Verhältnisse außer Augen gelassen, die österreichischen Projecte als ein Fortschritt erscheinen; wir glauben auch, daß der Genuß solcher Projecte mehr „Ruth im Handel und Betrieb“ erfordert als „der Saldo im Hauptbuche“ einem vernünftigen Geschäftsmann erlaubt, und begreifen, daß die augsburger Allgemeine Zeitung, wie sie sagt, auf diesem Gebiete keine Discussion will, denn wir müssen ihr vor allem sagen, daß sogar unser Criminalgesetz jeden Ruth im Handel und Betrieb verurtheilt, der über den Saldo im Hauptbuche hinausreicht und daher zum Bankrott führen muß. Folgen wir aber dem österreichischen Organe in seine politischen Anschauungen, so begegnen wir zunächst der Behauptung, daß Preußen keine Großmacht sei, und der mittelbaren Andeutung, daß Oesterreich diesem Mangel des deutschen Handels abhelfen könne. Wir wissen nun nicht, was die augsburger Allgemeine Zeitung unter Großmacht versteht. Meint sie, daß als Großmacht nur hänselbüchlige Projectenmacherel gelten könne, und jeder Staat sich jener Eigenschaft begibt, der mehr auf den Gang der Civilisation und des Friedens als auf den der bewaffneten Colonnen zählt, der ein größeres Glück im Schaffen und Erwerben als im Zerstoren und Erobern, bessere Deconomie in diplomatischen Niederlagen, die er bezahlen kann, als in diplomatischen Siegen, für die er die Rechnung schuldig bleiben müßte, erblickt — dann ist Preußen allerdings keine Großmacht. Meint die augsburger Allgemeine Zeitung aber, daß ein Staat, welcher sich nicht selbst helfen könne, sondern bei Andern Hilfe suchen müsse, welcher seine vielgepriesene Handelsstraße sich zusperrn läßt, wie dies an der Sultnamündung geschieht, welcher in dem andern Jahre nicht durchzuführen geneigt ist, was er in dem einen als Programm aufgestellt, keine Großmacht sei — dann ist auch Oesterreich keine Großmacht.

Was aber die Großmächte überhaupt betrifft, so erlauben wir uns bescheidene Zweifel, ob sie den Handel und die Handelsgröße schaffen. Wir finden keine Beispiele in der Geschichte, daß Großmächte Handelsgröße, wol aber daß diese jene geschaffen habe. Wir finden nicht daß Oesterreich, nicht daß Russland, nicht daß China eine verhältnismäßig größere Rolle im Handel spielen, als die kleine Schweiz oder die noch kleineren Hansestädte je gespielt haben. Wir finden auch nicht, daß England durch seine politische Macht seine Handelsgröße erobert oder von jener sonderlichen Nutzen gezogen. Englands wichtigster Handel ist gegenwärtig mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und dort machen seine Kriegsschiffe nicht soviel Eindruck auf die Vermehrung der Geschäfte als die Musterkarte eines Handlungsreisenden.

Wie, um Himmels willen, soll also der deutsche Handel gerade nur davon abhängen, daß wir mit irgend einer Großmacht vermischet ihr Rekruten zu stellen und Kriegsschiffe zu bauen, unser Geld für ihre politischen Handel ankant für unsere Geschäfte zu verwenden gezwungen werden? Sollen wir vielleicht wie die Rhönizier mit dem Handel den Raub verbinden? Romantisch wäre es freilich auch, aber nicht ganz unsere Ansicht, wie schon unsere Abneigung gegen das Schutzollsystem beweist. Großmacht! Was für ein leerer unnützer Wortschwall für den

Handel! Großmacht vamentlich im nationalen Sinne ist eine der unglücklichsten Erfindungen für den Handel. In Oesterreich und Russland kostet die Armeer, welche die Großmacht ausmacht, mehr als die ganze Einfuhr, welche der Handel herbeizuschaffen vermag, und überall wo Großmächte sich einmischen, zittert das Vermögen auf den Börsen. „Der Glaube an Preußen war der Mittelpunkt auch des Zollvereins“, sagt die Allgemeine Zeitung und meint nun, weil Preußen von ihr nicht mehr als Großmacht anerkannt werde, darum sei auch der Zollverein nicht mehr mächtig, und ohne Macht, mit welcher man die Käufer pressen kann, vermag allerdings das Handelssystem der augsburger Allgemeinen Zeitung nicht zu floriren. Wegen des Glaubens an Preußen wollen wir mit der Allgemeinen Zeitung nicht rechten; daß kein Glauben der Mittelpunkt des Zollvereins war und ist, das können wir sie aber versichern. Der bewegende belebende Punkt war ursprünglich eine einfache Rechnung, die nämlich, daß die Unkosten der Zwischenzolllinien auf seinem Gebiete gespart und die Staatskassen leichter gefüllt würden. Daß diese Rechnung nicht falsch war, kann die Allgemeine Zeitung aus den Budgetvorlagen zu München entnehmen. Die Rechnung wurde verrückt, jemehr die Gesetzgebung des Zollvereins sich der Illusion hinneigte, welche die augsburger Allgemeine Zeitung anempfiehlt, derjenigen nämlich, die sogenannten Interessvertretung zu Rathe zu ziehen und zu berücksichtigen, jene Fabrikantenparlamente, welche jenes Blatt als Mittel bezeichnet, durch welches der Zollverein größere Kraft hätte erreichen können. Je mehr die Regierungen das Geschrei nach größern Begünstigungen beachteten, welches die Fabrikanten erhoben, je mehr sie den Zollverein als ein Werkzeug gebrauchen ließen, die Speculationen dieser oder jener größern Werkstätte, oder wie man es jetzt nennt, Fabrik, zu sichern, je mehr er seine Tarife nach solchen Rathgebern konstruirte, desto kraftloser wurde er, desto mehr verhinderte er die wirtschaftliche Entwicklung und desto mehr blieben die Resultate hinter der Rechnung zurück. Ein Fabrikantenparlament aber hätte den Zollverein schon längst gänzlich zu Grunde getichtet.

Unfähig zur Erzeugung irgend eines gemeinschaftlichen Instituts sei der Zollverein! Die Eisenbahnen hätte nicht er, sondern ein Bedürfnis hervorgerufen! Die Allgemeine Zeitung will also Dinge, die kein Bedürfnis hervorgerufen, sie will eine Zollverwaltung, die Kartenhäuser baut für kommende Geschlechter, wie sie Consulu verlangt für Gegenden, wo wir gar keinen Handel haben! Sie geht in ihrer Ekstase so weit, dem Zollverein vorzuwerfen, daß er keine deutsche Bank errichtet habe, sie zählt nicht die zu Leipzig, Berlin, München u., die freilich nur durch ein Bedürfnis hervorgerufen, und will unsere Augen wahrscheinlich auf die Schöpferkraft des österreichischen Systems lenken, welches ein so sauberes Muster von deutscher Bank in Wien aufgestellt hat. Sie wirft dem Zollverein auch noch die Münz-, Maß- und Gewichtverschiedenheit vor, weil er die Einheit nur in seinen Geschäften vorgeschrieben, kurz sie wirft dem Zollvereine vor, daß er ein Zollverein und keine Dynastie gewesen, daß er das Princip der Verständigung festgehalten und nicht das der Rivellirung befolgt habe, wobei sie freilich zugibt, daß zu letztem die Voraussetzung eines geistig und materiell dominirenden Staats gehört, welches Preußen einst gewesen sei! Ein weniger bescheidener Ersatzmann guckt aus dem deutschen Ueberjuge der gegnerischen Aufsätze an allen Ecken und Enden hervor, und klar, sehr klar wird uns gemacht, was man in Wien unter einem Zollverein und seiner Verwaltung versteht. Man wird von dort aus unter dem Vorwande eines Uebelstandes das Recht Derjenigen beseitigen, welchen es zusteht, sie nach Bedürfnis und den eigenthämlichen Zuständen angemessen zu verändern, man wird, kurz gesagt, unter dem Commando des gemeinschaftlichen Interesses die Fürsten und Länder, die thöricht genug sind, in die Falle zu gehen, ihrer Selbständigkeit berauben, man wird ihnen die österreichische enge Uniform im Namen der deutschen Freiheit und deutschen Größe über den Leib ziehen, man zeigt ihnen den deutschen Zollverein, wie er wirklich ist, als verdorben und unfähig und schwagt ihnen eine österreichische Zolleinigung auf, die, was den Handel betrifft, die Verderblichkeit und Unfähigkeit des Zollvereins in noch höherm Maße gleich mitbringt. Daß sich nur Zeitungen finden, die einfältig genug sind, hinzudrucken, die Tarifffrage sei dabei ganz untergeordneter Natur und es handle sich um etwas Größeres, während doch nur der Tarif ganz zu streichen wäre, um die Handelseinigung zu Stande zu bringen, und der Tarif nur ein Mittel ist, das sogenannte Größere zu Stande zu bringen, welches darin besteht, daß Deutschlands Interessen in Wien entschieden werden!